

EINER SPIELT FALSCH

Der Ungar Sándor Márai brilliert mit einem melodramatischen Kindheitsabschied.

Die Vielvölkerwelt der k. u. k. Provinz blitzt im 1929 verfassten, nun erst ins Deutsche übersetzten Frühwerk „Die jungen Rebellen“ von Sándor Márai (1900 bis 1989) wie unter gewittrigem Abendlicht auf. Der Romancier, Ungar mit deutschen Ahnen, Exilant über Jahrzehnte und jüngst wiederentdecktes Er-



WOLFGANG KUNZ / BILDBERBERG

Romanort Košice

Komplott gegen die Erwachsenenwelt

zählgenie, hat Jugenderinnerungen an seine Heimatstadt Kaschau (heute slowakisch Košice) zu einer schillernden Untergangsvision ausphantasiert: Gegen Ende des Ersten Weltkriegs, während die Väter im Felde stehen, findet sich eine vierköpfige Abiturienten-Clique, dazu ein einarmig und verstört von der Front heimgekehrter älterer Bruder, in einem wirrver zweifelten Komplott gegen die Erwachsenenwelt zusammen. Haben die nicht sogar den Krieg nur als „eine Form der Knechtschaft und Demütigung erfunden“, um „die Schwächeren zu quälen“? Die Verschwörer häufen Plunder und Schätze aus ihren Elternhäusern in ein Versteck, einer versetzt das Familiensilber.

Márai brilliert als Virtuose suggestiver Stimmungsmalerei und melodramatischer Theatercoups. Am Rand der Szene wimmeln gespenstische Figuren aus der Bürgerwelt. Doch erotische Spannungen und soziale Brüche unterminieren auch den Geheimbund der Rebellen. Einer von ihnen hat falsch gespielt, nicht nur am Kartentisch. Er zahlt dafür mit dem Leben.

JÜRGEN HOHMEYER

VIELSTIMMIGES VERMÄCHTNIS

Der Franzose Laurent Mauvignier setzt einem Selbstmörder ein Denkmal.

Eines Tages ist Luc weggegangen. Weg aus der französischen Provinz, wo die Zeit einem sumpfigen Tümpel gleicht, in dem man versinkt. Weg aus der Kleinfamilie, deren Sprache ihm so wenig sagt wie den Eltern sein Schweigen. Bloß nicht so werden wie der Vater, dem die Arbeit als Lackierer die Hände blau verfärbt und die Lunge zerfressen hat, dem alle Sehnsucht abhanden gekommen ist.

Als Bedienung in einer Pariser Bar sucht Luc das wahre Leben; endlich sollen die Verheißungen der Filmplakate, die seine vier Wände säumen, wahr für ihn werden. Aber die tiefe Lähmung, die er abschütteln wollte, holt ihn ein. Sie kommt nicht von außen, wie er gern geglaubt hätte, sie kommt von innen. Mit 25 macht Luc Schluss mit ihr – und sich selbst.

Welche Selbstwürfe und Qualen, welche Bilder und Erinnerungen suchen die Nächsten heim, wenn einer so davongeht? Der Roman „Fern von euch“ erzählt davon mit beklemmender Einfühlung. Das preisgekrönte Debüt des 34-jährigen Franzosen Laurent Mauvignier verdankt seine Glaubwürdigkeit, Suggestion und Intensität nicht zuletzt seiner polyphonen Komposition: In inneren Monologen, die einander übergangslos ablösen, kommt nicht nur Luc zu Wort. Auch seinen engsten Angehörigen löst das Unglück endlich die Zunge: Vater und Mutter, Onkel, Tante und Cousine. Weil alle Stimmen gleichberechtigt sind und einander wechselseitig relativieren, geht es hier nicht um Schuldzuweisung, sondern um das Verhängnis gemeinsamer Sprachlosigkeit.

RAINER TRAUB



JOHN FOLEY / OPALÉ

Mauvignier
Lähmung von innen

BÄUERCHEN UND NICKERCHEN

Die Amerikanerin Jayne Anne Phillips protokolliert die Dramen eines Frauenhaushalts.

Weiberwirtschaft, über 432 Seiten. Oder, edler formuliert: ein matriarchalisch geprägtes Imperium zwischen Buchdeckeln. Kate ist dessen Mittelpunkt und Macherin, ehemals Single und beruflich top, jetzt heimisch geworden in Boston, in einem gutbürgerlichen Viertel „ohne Latinos und Schwule“, rührend haushälterisch und vor allem mütterlich, nervtötend mütterlich. Kate wird schwanger, kriegt einen Sohn, stillt ihn, wickelt ihn, schaukelt ihn und stillt ihn wieder, schaukelt ihn noch mal und stillt und stillt, und notfalls pumpt sie ab und friert ein. Ihre Milchdrüsen sind jedenfalls der produktivste literarische Quell dieser Geschichte. Da kann selbst das synchron ablaufende Drama von Mom nicht mithalten, von Kates Mutter, die lungenkrebskrank im Haus der Tochter gepflegt wird.

Aus dem dramaturgischen Crossover – runder Bauch, glückliche Entbindung, quetschfideler Säugling gegen eine moribunde Lady voll Morphin – hätte die amerikanische Erfolgsautorin Jayne Anne Phillips, 49, einen lebensprallen Roman schreiben können, einen spannenden oder bitteren oder, warum nicht?, auch einen voll saftiger Sentimentalität. Stattdessen liefert sie nur ein seltsam routiniertes, befremdlich teilnahmsloses Protokoll, eine fast ferngelenkte Story mit Second-Hand-Gefühlen und lähmend viel

Alltagskram. Da hilft es kaum, dass sie das Buch im letzten Siebel – Mom stirbt, Alexander lernt laufen – plötzlich doch noch vom distanzierten Protokoll zur sensiblen Literatur liftet. Zu spät.

KLAUS UMBACH



BERLIN VERLA

Phillips
Mutterglück satt



Sándor Márai

Die jungen Rebellen

Aus dem Ungarischen von Ernő Zeltner.
Piper Verlag, München;
288 Seiten; 36 Mark.



Laurent Mauvignier

Fern von euch

Aus dem Französischen von Josef Winiger.
Eichborn Berlin Verlag, Berlin;
120 Seiten; 32 Mark.



Jayne Anne Phillips

MutterKind

Aus dem Amerikanischen von Isabella König.
Berlin Verlag, Berlin;
432 Seiten; 39,80 Mark.